





Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation

in der Deutschen Nationalbibliografie;

detaillierte bibliografische Daten sind im Internet

über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Du möchtest noch
mehr von uns
kennenlernen?



Text copyright © Sue Bentley, 2010

Illustrations copyright © Angela Swan, 2010

Titel der Originalausgabe: Magic Bunny. A Splash of Magic; Magic Bunny.

Chocolate Wishes

Die Originalausgaben sind 2010 bei Puffin Books (Penguin Books Ltd.),
London, erschienen.

© 2026 arsEdition GmbH, Friedrichstraße 9, D - 80801 München

arsedition.de/service

Alle Rechte vorbehalten

Text: Sue Bentley

Innenillustration: Angela Swan

Übersetzung: Katharina Jürgens

Umschlaggestaltung: Grafisches Atelier arsEdition unter Verwendung
einer Illustration von Andrew Farley

ISBN 978-3-8458-6945-2

Wir behalten uns die Nutzung unserer Inhalte für Text und Data Mining
im Sinne von § 44b UrhG ausdrücklich vor.

www.arsedition.de

SUE BENTLEY

Magische Häschen

Schokosüße Abenteuer

Mit Illustrationen von Angela Swan
Aus dem Englischen von Katharina Jürgens



ars edition

SUE BENTLEY

Magische Häschen

Zauber am Strand



*Für alle Kaninchen, die mein Leben bereichert haben –
danke für eure Zuneigung und Wärme!*



Die Wildkaninchen von der Mondschimmerwiese brauchen deine Hilfe!

Unser tapferer und treu ergebener Freund Pfeil hat eine weite Reise auf sich genommen, um den magischen Schlüssel zu beschützen, der unser Reich vor den Finsterhasen bewahrt. Er ist weit weg von zu Hause und braucht deine Hilfe! Kannst du dich um ihn kümmern?



Es ist allerdings nicht leicht, das magische Kaninchen zu entdecken, denn es ist sehr klein und sein Fell kann die unterschiedlichsten Farben annehmen. Aber du kannst es an den winzigen Regenbogen erkennen, die in seinen Augen schimmern.

Danke für deine Hilfe!

Blitz

Oberhaupt der Mondschimmerkaninchen

PROLOG

Pfeil hoppelte aus dem Kaninchenbau und ließ seinen Blick über die Mondschimmerwiese gleiten. In seinen warmen braunen Augen schimmerten winzige Regenbogen, während er das saftige, mit bunten Wildblumen gesprengelte Gras betrachtete. Überall um ihn herum hockten andere Kaninchen und fraßen oder tranken aus den kristallklaren Wasserstellen. Es war schön, wieder zu Hause zu sein.

Pfeil schüttelte sich, und für einen kurzen Moment stand sein seidig weißes Fell in alle Richtungen ab, bevor es sich wieder langsam glätte-te. Glücklich reckte er sich im Schein der warmen Sonne. Ihr Licht glitzerte auf dem winzigen

Schlüssel, den Pfeil an einer feinen Goldkette um seinen Hals trug. Als Hüter der Mondsimmerwiese war es seine Aufgabe, den Schlüssel zu bewachen.

Ein größeres Kaninchen mit einer etwas dunkleren Nase und einem weisen Ausdruck kam auf ihn zugehoppelt.

„Blitz!“ Pfeil senkte ehrerbietig den Kopf vor dem Oberhaupt der Kaninchenkolonie.

„Es tut mir leid, dass ich dich schon wieder stören muss, obwohl du gerade erst zurückgekehrt bist und dich sicher gerne ausruhen würdest“, sagte Blitz mit ernster Stimme. „Aber ich muss dich leider warnen: Die Kaninchen aus dem Flusstal sind auf dem Weg hierher, um unseren magischen Schlüssel zu stehlen.“

In einem tiefen Flusstal nahe der Mondsimmerwiese lebte eine Kolonie von Finsterhasen. Ihr

Land war ausgetrocknet und nichts wuchs dort mehr, sodass die Kaninchen Hunger litten.

Pfeil sah ihn bestürzt an. „Aber warum können sie denn nicht hier mit uns leben?“

Blitz schüttelte traurig den Kopf. „Ich fürchte, dazu sind sie nicht bereit. Sie wollen unseren magischen Schlüssel stehlen, um ihr Tal wieder saftig und grün zu machen.“

Pfeil schnappte erschrocken nach Luft. „Aber dann wird sich die Mondsimmerwiese in eine Wüste verwandeln und wir werden verhungern!“

„So ist es. Deshalb musst du zurückgehen in die andere Welt. Versteck dich dort, damit die Finsterhasen den Schlüssel nicht finden.“

Pfeil versuchte den Gedanken an all die Gefahren, die dort auf ihn warten mochten, zu verdrängen. Er atmete einmal tief durch und hob dann entschlossen den Kopf. „Ich werde es tun.“

Ein stolzes Lächeln breitete sich auf Blitz' Gesicht aus. „Es war die richtige Entscheidung, dich zum Hüter des Schlüssels zu ernennen. Du musst nun sofort aufbrechen.“ Er stieß einen kurzen, aber schrillen Schrei aus.

Sämtliche Kaninchen spitzten die Ohren. Dann kamen sie herbeigehoppelt und bildeten einen Kreis um Pfeil herum.

Plötzlich leuchtete der winzige Schlüssel an seinem Hals sonnenhell auf. Schließlich wurde das Leuchten langsam schwächer, und dort, wo eben noch das junge magische Kaninchen gestanden hatte, kauerte nun ein flauschiges, braun-weiß geschecktes Zwerghaninchen. In seinen dunkelbraunen Augen schimmerten winzige Regenbogen.

„Nutze die Tarnung und kehre erst zurück, wenn die Mondsimmerwiese neue Magie

braucht“, mahnte Blitz. „Und nimm dich in Acht vor den Finsterhasen!“

Pfeil hob stolz sein kleines flauschiges Kinn. „Ich werde euch nicht enttäuschen!“

Klopf! Klopf! Klopf! Die Kaninchen begannen, rhythmisch mit den Hinterläufen auf den Boden zu trommeln. Pfeil spürte, wie die Kraft in ihm wuchs, während eine Wolke aus Glitzerstaub sich um ihn herum erhob und die Mondscheimerwiese vor seinen Augen zu verschwimmen begann ...

KAPITEL EINS

„Tschüs, Dad! Und bitte gib Mum einen Kuss von mir!“ Charlotte Green beugte sich vor, um ihrem Vater durch das offene Autofenster einen Abschiedskuss zu geben.

Mr Green lächelte. „Keine Sorge, bald geht es ihr wieder gut“, sagte er sanft. „Und du genießt jetzt deine Zeit mit Melly, okay? Ihr habt euch doch sicher jede Menge zu erzählen!“

Charlotte nickte lächelnd. Seit ihre Mutter vor einigen Monaten krank geworden war, hatte sie sich ständig Sorgen um sie gemacht. Inzwischen hatte ihre Mutter die Behandlung im Krankenhaus hinter sich, aber sie war immer noch sehr schwach und blass.

„Bis nächste Woche dann!“ Sie winkte ihrem Vater nach, bis das Auto hinter der nächsten Kurve verschwand, dann drehte sie sich um und lief hinüber zu ihrer Freundin, die am Gartentor stand und auf sie wartete.

Die Sorge um ihre Mutter verblasste ein wenig, als sie in Mellys strahlendes Gesicht blickte. Es war das erste Mal, dass sie sich wiedersahen, seit Melly vor über sechs Monaten weggezogen war. Charlotte hatte sie schrecklich vermisst und sich schon ewig auf das Wiedersehen gefreut.



„Es ist so schön, dass du endlich da bist!“, sagte Melly mit leuchtenden Augen, als Charlotte sie erreichte. Ihr hübsches rundes Gesicht war umrahmt von langen dunklen Haaren, die sie zu einem Pferdeschwanz zusammengebunden hatte.

„Das finde ich auch!“, antwortete Charlotte.
„Wow! Deine Haare sind ja echt lang geworden!“

„Ich weiß!“ Melly strich sich den Pferdeschwanz über die Schulter. „Daran kann man sehen, wie lange es schon her ist, dass wir hierher gezogen sind.“

„Wem sagst du das!“, witzelte Charlotte und rollte theatralisch mit den Augen. „Es kommt mir vor, als wären es mindestens zehn Jahre!“

Sie mussten beide lachen.

Charlotte vermisste Melly immer noch fürchterlich. Bevor Melly aus der Stadt weggezogen

war, hatten sie nur ein paar Häuser auseinander in derselben Straße gewohnt. Mit fünf Jahren waren sie in dieselbe Klasse gekommen und hatten seitdem jede freie Minute miteinander verbracht. In den Ferien waren sie sogar zusammen in Urlaub gefahren – mal mit Charlottes Eltern, mal mit Mellys.

Ein warmer Wind wehte durch Charlottes kinnlange rote Haare, als sie Melly zum Haus folgte. Die Fassade war hellrosa gestrichen und das Dach mit Reet gedeckt. Überall in dem hübschen Vorgarten blühten Tulpen, Blauglöckchen und andere Frühlingsblumen und über ihnen am Himmel kreisten Möwen.

„Wie geht es Löwenzahn und Pusteblume?“, fragte Charlotte neugierig. Sie hatte extra eine Packung Leckerlis für Mellys niedliche Kaninchen eingepackt.

„Ach, ganz gut“, antwortete Melly unbestimmt.
„Komm, ich zeige dir alles.“

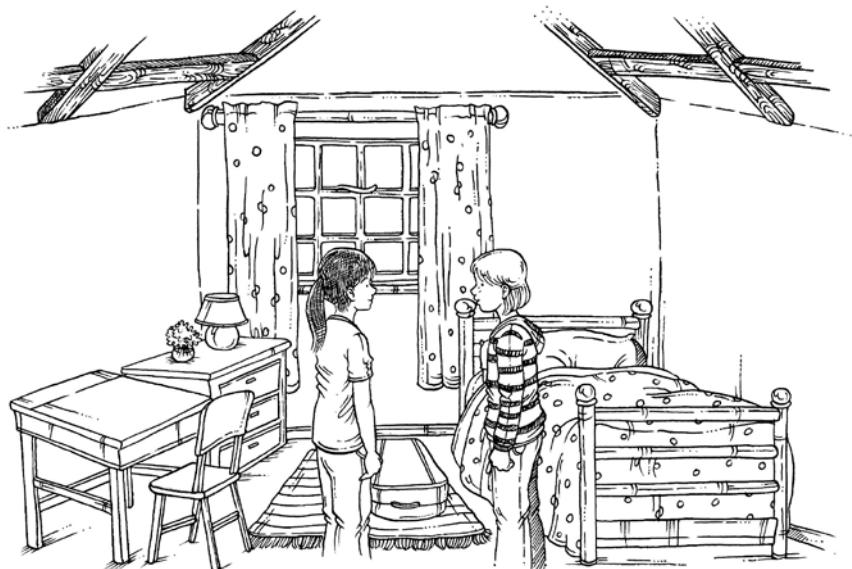
Die Decken im Erdgeschoss des Hauses ruhten auf hölzernen Balken und die Wände waren weiß gestrichen. Bunte Flickenteppiche lagen auf den steinernen Böden und im Wohnzimmer prangte ein riesiger Kamin. Charlotte stellte sich vor, wie gemütlich es sein musste, wenn an kalten Winterabenden ein großes Feuer dort brannte. Es war ganz anders als ihr Haus in der Stadt.

Melly führte sie die Treppe hinauf. „Mum hat dir das Dachbodenzimmer vorbereitet. Es ist zwar ein bisschen klein, aber man hat einen tollen Blick auf den Garten. Ich hoffe, es gefällt dir.“

Charlottes Augen weiteten sich vor Staunen, als Melly die Tür öffnete. Ein kleiner Tisch und ein Stuhl standen neben einer Kommode. Die gegen-

überliegende Wand wurde fast vollständig von einem gemütlich wirkenden Bett eingenommen. Die gelb-weiß getupfte Tagesdecke passte perfekt zu den Vorhängen. „Es ist wunderschön!“, rief sie.

Ihr Koffer lag bereits auf dem Teppich. Ihr Vater hatte ihn hochgebracht, bevor er gefahren war. Charlotte machte einen großen Schritt darüber hinweg zum Fenster und schaute auf die große Rasenfläche und die Beete im Garten.



Zwischen ein paar Bäumen war ein kleiner Holzschuppen zu erkennen.

„Ist das da der Stall von Löwenzahn und Pusteblume?“, fragte sie ihre Freundin.

Melly nickte. „Ja, das ist der alte Schuppen. Dad hat ihn zu einer Werkstatt umgebaut.“

„Komm, wir gehen die beiden besuchen!“ Charlotte freute sich darauf, mit Mellys Kaninchen zu spielen und zu knuddeln, so wie sie es früher immer getan hatte.

Melly schien weniger begeistert. Sie zuckte nur mit den Schultern. „Wenn du unbedingt willst.“

„Und wie!“, rief Charlotte energisch und knuffte Melly freundschaftlich in die Seite.

Sie stapften die Treppe wieder hinunter und liefen durch die Küche in den riesigen Garten. Als sie den Schuppen betraten, stieg Charlotte ein unangenehmer Geruch in die Nase. Der Kanin-

chenstall musste wohl dringend sauber gemacht werden.

„Hallo, ihr zwei!“ Charlotte steckte ihren Finger durch das Gitter, um die beiden grauen Kaninchen zu streicheln. Mit neugierig zuckenden Näschchen schnupperten sie durch das Drahtgeflecht hindurch an Charlottes Hand.

Bestürzt stellte Charlotte fest, dass der Futternapf leer war und auch die Wasserflasche neu befüllt werden musste. Sie runzelte die Stirn. Diese Nachlässigkeit passte überhaupt nicht zu ihrer Freundin.

Offensichtlich hatte Melly ihren Blick bemerkt.
„Ich hatte in letzter Zeit superviel zu tun“, sagte sie hastig. „Eigentlich wollte ich den Stall heute sauber machen, aber dann war ich so aufgeregt wegen deines Besuchs, dass ich es einfach vergessen habe.“

„Wir können es ja zusammen machen“, schlug Charlotte vor. „Das wird lustig! Ich habe schon so lange nicht mehr mit Löwenzahn und Pusteblume geknuddelt!“

„Was, jetzt? Aber Tammy und Kim müssten jede Minute anrufen.“

„Tammy und Kim?“

„Zwei Mädchen aus meiner neuen Schule. Ich habe ihnen erzählt, dass du kommst, und sie freuen sich schon riesig darauf, dich kennenzulernen und gemeinsam etwas zu unternehmen.“

Charlotte versuchte, sich nicht anmerken zu lassen, wie überrumpelt sie war. Sie hatte gedacht, dass sie und Melly die Woche zu zweit verbringen würden, so wie früher. „Versteh mich nicht falsch, aber ich hatte gehofft, dass es wieder so wie früher sein würde – nur wir beide“, sagte sie und fühlte sich ein wenig unangenehm. „Früher

haben wir doch auch niemanden sonst gebraucht, um Spaß zu haben. Und wir haben uns geschworen, für immer beste Freundinnen zu bleiben, weißt du nicht mehr?“

„Doch, schon. Aber das heißt doch nicht, dass wir überhaupt keine anderen Freunde haben dürfen, oder?“, fragte Melly zögernd.

Nein, nur habe ich mir keine neuen Freunde gesucht, dachte Charlotte traurig. Melly schien ihr altes Leben vollkommen hinter sich gelassen und neue Freundschaften geschlossen zu haben.

Charlotte dagegen war nicht nach neuen Freundschaften zumute gewesen, wo es ihrer Mutter so schlecht ging. Außerdem kannte sie niemanden, den sie auch nur annähernd so gern mochte wie Melly. Es verletzte sie, dass Melly offenbar anders fühlte.

Sie schluckte schwer und rang sich ein Lächeln

ab. „Nein, du hast recht. Es wird bestimmt toll, deine neuen Freundinnen kennenzulernen. Wo hast du denn den Kaninchenkram?“, wechselte sie dann schnell das Thema.

Mellys Gesicht hellte sich ein wenig auf und sie lächelte zurück. „Da drin.“ Sie öffnete eine Schranktür unter dem Käfig und holte zwei Säcke mit Heu und Stroh heraus.

Gerade als Charlotte die Käfigtür aufmachte, streckte Mellys Mutter den Kopf durch die Schuppentür.

„Na ihr zwei? Vergnügt ihr euch mit den Kaninchen? Tammy ist für dich am Telefon, Melly.“

Mellys Augen begannen zu strahlen. „Okay. Danke, Mum.“ Sie warf Charlotte die Säcke zu und rannte hinter ihrer Mutter her. „Bin gleich wieder da!“, rief sie Charlotte über die Schulter zu.

Niedergeschlagen ließ Charlotte die Schultern hängen. „Tja, scheint, als wären wir jetzt allein“, seufzte sie und schaute auf die beiden Kaninchen. Dann gab sie ihnen von den Leckerlis, die sie zu Hause extra in der Zoohandlung gekauft hatte. Während sie die Kaninchen streichelte, bemerkte sie, dass ihr langes Fell völlig verfilzt war und sie dringend gebürstet werden mussten.



Charlotte zog die Stirn in Falten. Früher hatte Melly es geliebt, sich stundenlang um ihre beiden Kaninchen zu kümmern und sie zu knuddeln.
Was war bloß los mit ihr?

Plötzlich gab es einen hellen Lichtblitz. Eine Wolke aus glitzerndem Staub senkte sich über den Stall wie schimmernder Nebel.

„Oh!“ Charlotte kniff die Augen zusammen und versuchte, durch den seltsamen Nebel hindurch etwas zu erkennen.

Als die Wolke sich schließlich auflöste, bemerkte Charlotte ein kleines, braun-weiß geschecktes Zwergkaninchen mit flauschigem Fell, das hinter Pusteblume hervorgehoppelt kam.

„Kannst du mir bitte helfen?“, fragte es mit zitternder Stimme.